

17./8. 1915.

Das Sammeln der Holunderbeeren.

Ein Fachmann schreibt uns auf unsere Bitte zur Beantwortung mehrerer, auf die Notiz im 1. Morgenblatt vom 10. d. M. an uns ergangener Zuschriften:

Zu der Frage, ob es einen giftigen Holunder gibt, ist folgendes zu bemerken. Die Blüten und Beeren des gemeinen Holunders, *Sambucus nigra*, werden bekanntlich zu den verschiedensten Zwecken gebraucht, die eriteren oft in gebadenem Zustande gegessen oder zur Herstellung des schweißtreibenden Holundertees benützt. Die Beeren geben Nliedermus, werden zu Kuchen verbacken und zur Suppe verwendet, auch das reich entwickelte Mark findet vielfache technische Benützung. Dem gemeinen Holunder ähnlich ist *Sambucus Ebulus*, Attich, Zwergholunder und Erdholzer genannt, auch er hat meist schwarze Früchte, riecht aber in allen Teilen unangenehm. Blätter und Wurzeln sind nach Leunis stark abführend und Brechen erregend. Der Attich ist im Gegensatz zu dem gemeinen Holunder eine starke staudige Pflanze, deren Stengel im Herbst bis auf den Wurzelstock absterben, und bildet, wenn er in Massen, z. B. auf Aedern, auftritt, ein lästiges Unkraut. Die Pflanze wird zwar als giftig bezeichnet, dagegen sprechen aber die Ausführungen von Pfarzer Kneipp, der einen aus Wurzeln dieser Pflanze be-

reiteten Tee gegen Wassersucht und Nierenleiden empfiehlt. Im Spätherbst sollen die Wurzeln gesammelt, getrocknet und gedörrt, entweder ganz oder zu Pulver zerstoßen aufbewahrt werden. Dieses Attichpulver bildet auch einen Bestandteil des Kneipp'schen „Wühlhuber“, dessen Gebrauch Vergiftungserscheinungen hervorgerufen haben „soll“. Leunis erwähnt auch den früheren Gebrauch der Beeren als Heilmittel, sodaß die Giftigkeit der Früchte mindestens fraglich erscheint. Eine einwandfreie Klärung dieser Frage von wissenschaftlicher Seite wäre sehr erwünscht. (Wir müssen aber etwaige weitere Erörterungen an die Fachorgane verweisen. Red.) — Aus einer anderen Zuschrift geht hervor, daß die Holunderbeeren zu einem Schnaps verarbeitet werden, dem gute Eigenschaften, besonders bei Erkältungen des Magens und der Gedärme zugeschrieben werden. Interessant ist es, aus diesem Schreiben zu entnehmen, daß die Beeren mit Dolben an verschiedenen Plätzen zentnerweise auf den Markt gebracht und mit 10 bis 12 Mark für den Zentner bezahlt werden. — Es wäre wünschenswert gewesen, den Aufruf, Holunderbeeren zu sammeln, einige Wochen früher erscheinen zu lassen, denn z. B. in hiesiger Gegend sind jetzt wohl die meisten Holunderbeeren, soweit sie nicht schon längst geerntet wurden, von den Vögeln, Amseln und Spatzen, verzehrt.